

Gelingender Einsatz von Freiwilligen in der interprofessionellen Versorgung

Eine Studie im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG, Förderprogramm
«Interprofessionalität im Gesundheitswesen» 2017-2020

Georg von Schnurbein¹, Florian Liberatore², Eva Hollenstein², Nicholas Arnold¹
Center for Philanthropy Studies (Universität Basel)¹, Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie (ZHAW)²
Kontakt: eva.hollenstein@zhaw.ch

Hintergrund

Die interprofessionelle Zusammenarbeit (IPZ) im Gesundheitswesen setzt auf die Verbindung unterschiedlicher Fachdisziplinen, Expertisen und Erfahrungen von Fachpersonen, PatientInnen und ihren Angehörigen sowie weiteren Beteiligten. Zur letzten Gruppe gehören auch Freiwillige (FW). Freiwilligenarbeit (FWA) wird in der Schweiz von ca. **einem Drittel der Bevölkerung** geleistet und ist mit knapp **665 Mio. Stunden pro Jahr** ein wesentlicher Faktor in der Leistungserbringung in Bereichen wie Sport, Sozialwesen, Kultur und Gesundheitswesen (Bundesamt für Statistik, 2016).

Ziel der Studie ist es, Freiwillige in der IPZ zu untersuchen unter Berücksichtigung der

- verschiedenen Perspektiven der involvierten AkteurInnen
- unterschiedlichen Verflechtungsgrade unter den beteiligten AkteurInnen

Methodik

Anwendung eines **multi-methodischen Ansatzes**, der qualitative und quantitative Elemente verbindet. Dazu zählen eine **Literaturrecherche**, eine Auswertung öffentlich zugänglicher Daten zu **Stellenausschreibungen** (N=92) für FW, **Online-Befragungen** bei FW (N=318) und Gesundheitsinstitutionen (GI) (N=152), **semi-strukturierte Interviews** (N=8) sowie eine **Erfolgsfaktorenanalyse** (Regressionsanalyse). Methodische Klammer bildete eine **Delphi-ExpertInnengruppe**, die drei Mal im Verlauf des Projektes zu den jeweiligen Erkenntnisständen zur Diskussion eingeladen wurde.

Ergebnisse

Das forschungsleitende **Framework für den gelingenden Einsatz von FW in der IPZ** (siehe Abbildung 1) diente als konzeptionelle Grundlage für die Analysen. Es wird davon ausgegangen, dass ein möglichst hoher Übereinstimmungsgrad zwischen den persönlichen Voraussetzungen der FW/Fachpersonen und den organisationalen Voraussetzungen die IPZ fördert. Den organisatorischen Rahmen für die IPZ bilden die Ziele und Visionen sowie die vorhandenen Strukturen, Prozesse und Qualitätsaspekte.

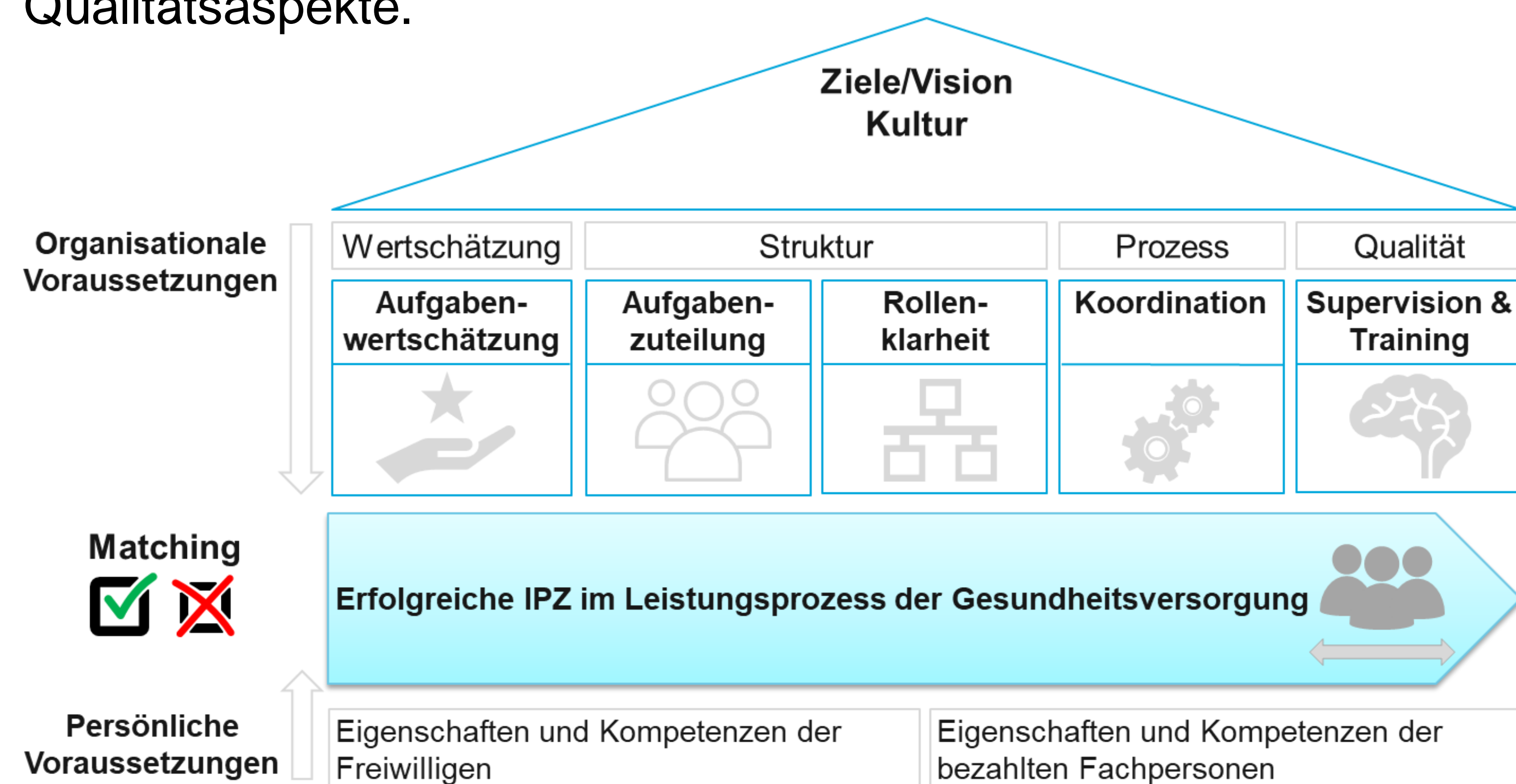


Abbildung 1: Framework für gelingende Zusammenarbeit

Quelle:
Bundesamt für Statistik (2016). Unbezahlte Arbeit 2016. Neuenburg: Bundesamt für Statistik

Finanzierung:
Finanziert wurde das Forschungsprojekt über das Förderprogramm «Interprofessionalität im Gesundheitswesen» des Bundesamtes für Gesundheit.

IPZ kann in verschiedenen **Arrangement-Typen** mit schwächerer oder stärkerer Integration der FW erfolgen.

3 Arrangement-Typen wurden identifiziert:

1) Anteilnehmend und empathisch (GI=23,6%; FW=33,1%)

2) Co-Produktiv (GI=75,6%; FW=65,5%)

3) Advokatorisch und beratend (GI=0,8%; FW=1,4%)

Einbindung von FW in die Schweizer Gesundheitsversorgung

Die Leistungen der FW liegen v.a. im **betreuerischen Bereich** (z.B. «Zusammensein / Freizeitangebote») (95,3%) und weniger in Kernprozessen oder Führungsaufgaben (13,4%).

FW unterstützen das Umfeld der Pflegeaufgaben in der Grundversorgung und tragen somit zu einer **Entlastung** der Angehörigen und/oder Fachpersonen bei. Aus Sicht der GI kann der Einsatz der FW dazu beitragen, die **Zufriedenheit** der PatientInnen zu erhöhen und zu einer verbesserten **Versorgungsqualität** beitragen.

Häufige Beweggründe für FWA sind: Lust zu helfen und Suche nach einer sinnhaften Tätigkeit, um der Gesellschaft etwas zurückzugeben.

Erfolgsfaktoren für erfolgreiche Integration von FWA

Um den Einfluss der Dimensionen auf die gelingende IPZ zu analysieren, wurden zwei Regressionsanalysen (Erfolgsfaktoren aus Wahrnehmung der GI/FW) durchgeführt.

Abbildung 2 zeigt, inwiefern zuvor aufgestellte Hypothesen bestätigt werden konnten:

Hypothesen	FW	GI
H1: Bessere Kompetenzen der Freiwilligen wirken sich positiv auf die gelingende Zusammenarbeit zwischen Freiwilligen (FW) und Fachpersonen (FP) aus.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
H2: Eine Supervision der FW in der Organisation hat einen positiven Einfluss auf die gelingende IPZ.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
H3: Eine gute Koordination und ein regelmässiger Austausch zwischen FW und FP wirkt sich positiv auf die Zusammenarbeit zwischen FW und FP aus.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
H4: Eine gute Einhaltung der Rollen und Verantwortlichkeiten der FW wirkt sich positiv auf die Zusammenarbeit zwischen FW und FP aus.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
H5: Je weniger die jeweiligen Rollen und Aufgabengebiete zwischen FP und FW sich überschneiden , desto besser gelingt die IPZ.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
H6: Die wahrgenommene Bedeutung der Aufgaben von FW für die Gesundheitsversorgung wirkt sich positiv auf die Zusammenarbeit zwischen FW und FP aus.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Abbildung 2: Übersicht der (bestätigten vs. nicht bestätigten) Hypothesen
(Anmerkung: H1 wurde für FW nicht getestet)

Schlussfolgerungen

Die formelle FWA in der Gesundheitsversorgung ist facettenreich und von einer **starken Heterogenität** geprägt. Von Seiten der GI besteht ein Interesse an mehr **inhaltlichem Austausch**, um den Einsatz von FW besser zu gestalten.

Eine **klare Aufgabeverteilung** und die Einhaltung der Verpflichtungen und Aufgaben sind entscheidende Faktoren in der gelingenden Einbindung von FW in die IPZ. Die FWA stellt eine **wichtige Ergänzung** dar, die insbesondere aus PatientInnensicht oftmals den kleinen Unterschied ausmachen kann und hat das Potential, die **Qualität der Gesamtleistung** innerhalb der Gesundheitsversorgung zu erhöhen.

Referenz:

von Schnurbein, G., Liberatore, F., Hollenstein, E., & Arnold, N. (2020). Gelingender Einsatz von Freiwilligen in der interprofessionellen Versorgung: eine Studie im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG, Förderprogramm "Interprofessionalität im Gesundheitswesen" 2017-2020.